



Abb. 31. Nordwestdeutsche Kunstausstellung in Oldenburg. Sommer 1905. Kunsthalle.
Aus der Darmstädter Kunstzeitchrift «Deutsche Kunst und Dekoration»

Wie die Front der Kunsthalle in allen ihren architektonischen Punkten durch ein System gleichmäßig geneigter Diagonalen normiert war, das einen jeden Teil in geometrische Ähnlichkeit zum Ganzen setzte, so ist auch das Giebfeld des Zigarrenpavillons in neun der Gesamtform analoge kleine Dreiecke aufgelöst, deren trennende Doppellinien wieder von nämlicher Neigung sind (Abb. 33). Als tragende Glieder dieser Krönung wirken vier stämmige Pfeiler, die die quadraten Schaulenster zu beiden Seiten und die schmale Türe in der Mitte einrahmen, und über denen ein schwerer Architrav mit einem Fries weitgestellter Konsolen ruht. Das Innere des Zigarrenpavillons hatte sozusagen als Urform die Zigarrenkiste selbst gewählt (Abb. 32). Aus diesen einfachen Rechteckpartikeln baute sich der ganze Raum mit seiner Wandeinteilung, feinen Glaschränken, seinem schlicht behandelten Ladentisch auf «wie die Honigwabe aus vielen Bienenzellen.»

Das Ausstellungshäuschen der Linoleumfabrik erhält seine Fassadengestalt durch das breite, tiefliegende Flügeltor, das die selben gedungenen Umrissproportionen wie das Frontrechteck zeigt (Abb. 34). Zu seinen beiden Seiten treten je drei, mit kraftvollen Linien umzogene Pfeiler vor. Die von ihnen getragenen, entsprechend wuch-

tigen Rechtecke sind wieder durch die charakteristischen Diagonalen in Dreiecke geteilt, so daß die äußere Linienkraft der Pfeiler, sich nach innen stemmend, emportreibt, um den schweren Türsturz zu halten und zu stützen; dieser zeigt die Firmeninschrift in stark sprechenden Lettern. Über ihm zieht sich, ähnlich wie am Zigarrenpavillon, ein Fries von abwechselnd schmalen und breiten Konsolen hin. Das niedere Walmdach und die Pultdächer der kleinen zurücktretenden Seitenschiffe des Häuschens weisen, der proportionalen Natur gemäß, als Dachneigung die den beiden Dreieckschrägen der Front parallele Linie auf. — In seinem Innern sieht man eine weiß gestrichene Balkenarchitektur, welche die Fächer für die ausgestellten Linoleumrollen ergibt. Mit Ausnahme der kreisrunden Säulen erscheinen alle Querschnitte der Hölzer, der Schränke, der ihnen zu beiden Seiten angeordneten Polsterbänke streng rechtwinklig.

Das Streben nach der absoluten künstlerischen Harmonie vermittelt normativer Linien und geometrischer Figuren ist so alt, wie die Existenz rein architektonischer und rhythmischer Bestrebungen überhaupt. Von den Pythagoreern, die nach den einfachen Harmonien der Tonleiter auch die Verhältnisse der sichtbaren Kunst geordnet haben,